

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Neuester Schwarzwaldführer**

[in zwei Theilen]

Der südliche Schwarzwald - der Schwarzwald von Offenburg über Waldkirch, Furtwangen, Lenzkirch, Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand u.s.w. bis zum Randengebirge; Freiburg und Umgebung, der Kandel, der Feldberg, der Belchen, der Blauen, die Thäler der Dreisam, Wiese, Wehra, Murg, Alb, Schlücht, ...

**Schnars, Carl Wilhelm**

**Heidelberg, 1876**

XVII. Route. Höchenschwand und Umgebung

[urn:nbn:de:bsz:31-245028](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-245028)

bequemen Fusswegen mit herrlichen Aussichtspunkten erreicht man in 3 St. den Feldbergerhof.

Schluchsee hat Postverbindung mit Lenzkirch, Neustadt, Freiburg, St. Blasien, Albrück, Rothhaus, Grafenhäusern, Thiengen u. s. w.

## XVII. Route.

### Höchenschwand und Umgebung.

Wir haben bei der Schilderung des Weges von St. Blasien über Häusern nach Schluchsee des Pfarrdorfes **Höchenschwand** nur kurz gedacht und kehren jetzt dahin zurück. Dieses höchst gelegene Pfarrdorf (1010 M.) des Grossherzogthums Baden übt als erster Luftkurort des Schwarzwaldes bereits eine so grosse Anziehungskraft, dass wir ihm eine nähere Schilderung widmen zu müssen glauben.

Vortrefflich unterhaltene Wege führen in südlicher Richtung aus Thiengen und Waldshut über Bannholz und Tiefenhäusern, aus Albrück durch das Albthal über St. Blasien und Häusern, in westlicher Richtung von Todtmoos über St. Blasien, und von Schönau und Todtnau durch die Bernau (ebenfalls über St. Blasien und Häusern) dahin. In nördlicher Richtung erreicht man Höchenschwand von Freiburg, Neustadt und Lenzkirch aus über Schluchsee, von Osten her, von Stühlingen, Bonndorf, Donaueschingen aus über Sebruck und Häusern. Die von St. Blasien und Schluchsee nach Häusern u. von Häusern nach Höchenschwand korrigirten Landstrassen machen den Zugang zu diesem hochgelegenen Kurorte sehr bequem; eine Correktion der von Waldshut aus hinauf führenden Strasse, deren jetzige Steigung an einigen Punkten, z. B. zwischen Waldshut und dem Dorfe Waldkirch, eine ziemlich starke ist, steht für die nächste Zeit in Aussicht. Der schönste Weg nach Höchenschwand ist der auf der Eisenbahn nach Albrück und von hier durch das Albthal über St. Blasien.

**Höchenschwand**, auch **Hächenschwand**, **Höhen- schwand** genannt, wurde früher nur des Alpenpanorama's wegen besucht, das sich hier in solcher Grossartigkeit und Schönheit darstellt, dass der berühmte Panoramenzeichner H. Keller aus Zürich sich veranlasst fühlte, von hier aus,

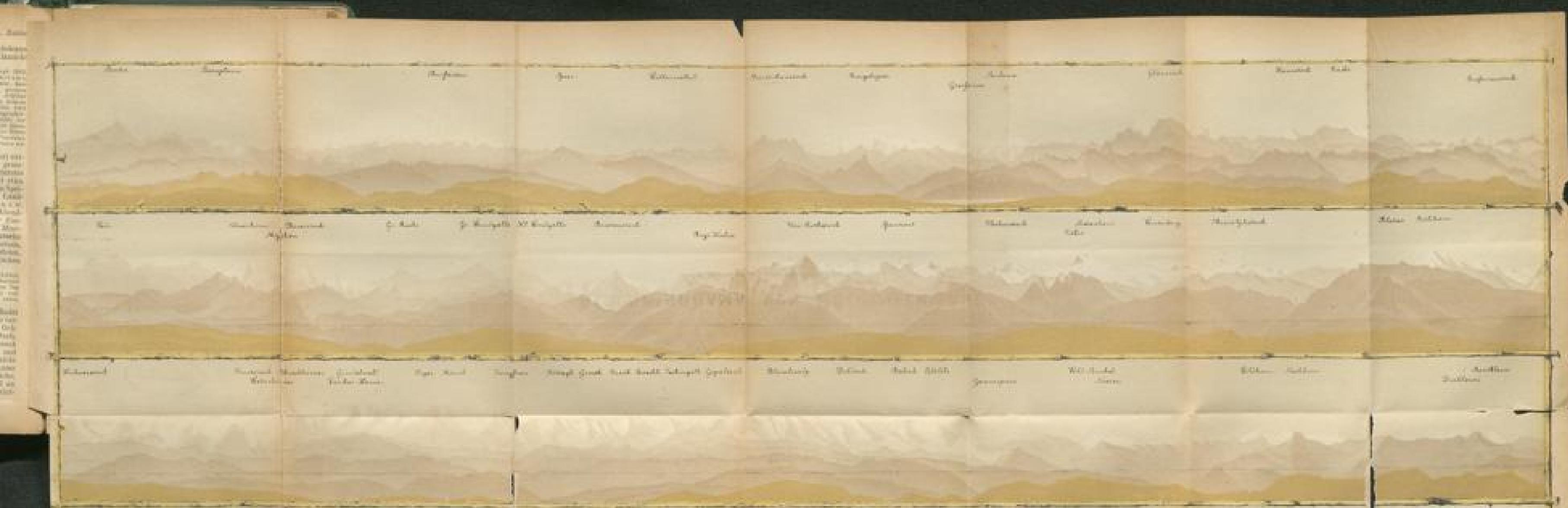
nachdem eine lange Reihe Panoramen von sehr verschiedenen schweizerischen Standorten vorausgegangen, die Totalansicht der ganzen Alpenkette aufzunehmen.

Heinrich Keller aus Zürich, geb. 11. Oct. 1778, gest. 18. Sept. 1862, arbeitete mehrere Jahre an dem berühmten Höchenschwand-Panorama, welches 11½ Fuss lang und mit 700 Namen versehen ist. Nicht nur, dass diese Gebirgsansicht reicher als alle andern ist, sie hat auch den grossen Vorzug, dass die entfernten Gebirge bis nahe an ihren Fuss sichtbar sind und die Ketten in ihrem Zusammenhange erscheinen, wie in keinem andern Panorama. Das Panorama erschien, von Keller's Sohn vollendet, 1863 von Escher von der Linth und C. Müller geologisch kolorirt, in lithographirtem Farbendruck. In verkleinertem und verkürztem Maassstabe stellte der Maler Faller aus Kappel im Schwarzwalde eine sehr gelungene Kopie dieses Panorama's im Auftrage des Besitzers des *Hôtel Höchenschwand*, des Herrn A. Maier her. Im Interesse der Touristen, denen dieses treffliche Panorama die Panoramen vom Feldberg oder Belchen reichlich ersetzt, veranstalteten wir eine Beilage desselben für unsern Schwarzwaldführer.

Das frühere einfache Wirthshaus *z. Ochsen* (Burger) existirt nicht mehr; an dessen Stelle trat seit 1873 ein grossartiges, mit allem Comfort (jedoch ohne Luxus) ausgerüstetes Kur- und Fremdenhotel, das *Hôtel Höchenschwand*, mit etwa 50 Zimmern, Aussichtsbalkonen, einem geschmackvollen Speisesaal, Lesezimmer mit Bibliothek, vielen Journalen, Landkarten, Damenzimmer mit gutem Pianoforte, Spielzimmer u. s. w. Die Pensionspreise für Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen variiren je nach der Lage und Einrichtung der Zimmer zwischen 6—10 Mark täglich. Bäder im Hotel, Mineral- u. Soolbäder sollen im stattlichen Neubau an der Ostseite des Hotels eingerichtet werden. Um Tafelmusik zu ersetzen, kaufte der Besitzer für 6000 Gulden ein treffliches Orchestrion, welches Mittags und Abends mit verschiedenen Musikstücken in voller Orchesterbegleitung abwechselt.

Der durchreisende Tourist muss 3 Mark für jedes Orchestrion-Musikstück, das er sich extra vorspielen lässt, bezahlen. Die Kurgäste sind dem Besitzer dankbar für diesen hohen Tarif, denn ohne denselben würde den ganzen Tag hindurch das Orchestrion im Hôtel ertönen und nervenschwache Gäste zum Davonlaufen statt zum Bleiben veranlassen, zumal Jeder auf die Länge schon an dem täglichen Mittag- und Abendkonzert mehr als genug hat.

Im obersten Stock des *Hôtel Höchenschwand* befindet sich das *Belvedere* mit vortrefflichem Teleskop, nicht zu verwechseln mit dem, etwa 10 Minuten, von dem früheren Ochsenwirth angelegten *Belvedere* an der Südseite des Dorfs. Beide sind jetzt im Besitz des Herrn Maier. Für den Besuch des entfernteren *Belvedere* wird im *Hôtel H.* Schlüssel und ein ebenfalls gutes Fernrohr mitgegeben. Ueber die Aussicht von beiden Punkten s. u. — Zwei andere kleine Gasthäuser in H., *Hirsch* u. *Krone*, sind für sehr bescheidene Ansprüche. In den beiden letzten Sommern wurde in H. der Mangel an gutem Fuhrwerk sehr empfunden; wenn man sich nicht eini-



Schwarz, Schwarzwaldhäuser

ALPENPANORAMA VON HÖCHENSCHWAND

(v. Höchenschwand aus)

1861 v. C. Böhmer

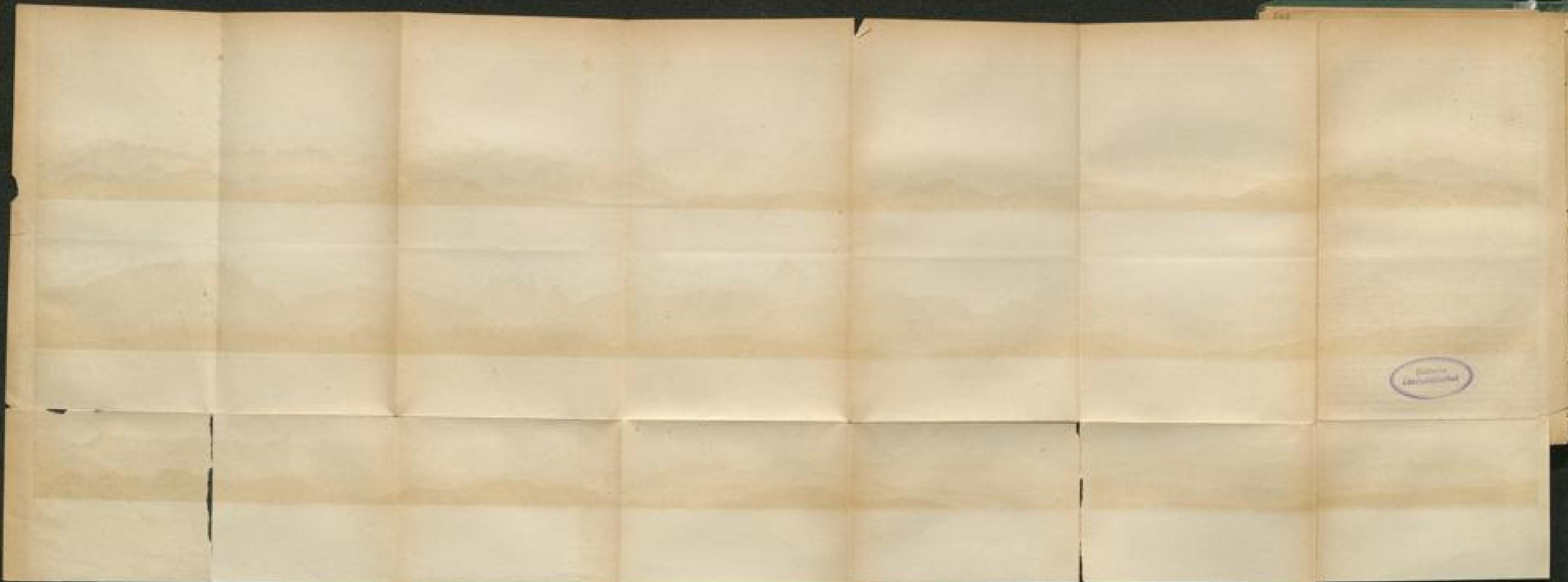
Teil des ...



BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK



Baden-Württemberg



11

ger schlechten Einspänner für schweres Geld bedienen wollte, so musste man Fuhrwerk aus Albrück, St. Blasien u. Waldshut herauf bestellen; hoffentlich wird schon im J. 1876 diesem Uebelstande durch den Hotelbesitzer abgeholfen werden.

Ueber die Geschichte Höchenschwand's ist nicht viel zu sagen: im Jahre 1092 baute der St.-Blasianische Abt Otto hier eine Kapelle, welche Jahrhunderte lang vereinsamt blieb. Erst im 15. Jahrh. soll in einer Urkunde der Name Hachinswand vorkommen. Die jetzige Pfarrei wurde erst 1787 gegründet, nachdem die Ansiedlungen sich gemehrt. (Alte schöne Linde vor der Kirche). Die Trümmer der alten Tomburg, deren Adel 1168 u. 1425 in Urkunden erscheint, sind nicht hier oder bei Segalen und Amrigschwand zu suchen; wahrscheinlich sind es die schwachen Ueberreste des sog. Heiden-schlösschens in der Nähe des Dreherhäusle, s. u.

H. besitzt ein Post- und Telegraphenbureau. Besonders sehenswerth ist in dem kleinen, aber sehr arbeit-samen Ort die grosse Strohhutfabrik von J. Kaiser mit mehr als 600 Arbeitern; damit ist für die Wintermonate eine Strohflechtschule verbunden. Die Fabrik bildet einen hübschen Häuserkomplex mit Blumen- und Obstgarten; im Vordergebäude befindet sich ein stattlicher Kaufladen, welcher durch die Manchfaltigkeit seiner Waaren nicht allein die Bewohner der Umgegend, sondern auch die Touristen u. Kurgäste mit den nöthigen Bedürfnissen versieht. Die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Hofmaler Winterhalter, welchem H. Vieles zu danken hat, wird beabsichtigt.

Die Lage H.'s eignet sich vortrefflich zu einer meteorologischen Station; der Schullehrer ist daher mit den nöthigen Instrumenten versehen und stellt 3mal täglich Beobachtungen an. Die mittlere Temperatur betrug im Sommer 1875 in den Monaten Juni, Juli, August u. September: + 13,32, + 13,62, + 16,22, + 12,79° Celsius. Die höchste Temperatur wechselte in den genannten Monaten zwischen + 24,0 und + 28,6° Celsius. Nebel kamen verhältnissmässig selten, Gewitter häufiger vor. Im Juli und Aug. fiel das Thermometer nie unter 10° C. (4° Reaumur = 5° Celsius = 9° Fahrenheit). Aus diesen Beobachtungen erhellt neben den andern Faktoren der Höhe u. der von allen Seiten freien Lage, ganz abgesehen von dem wirthshäuslichen Comfort, die Bedeutung Höchenschwands als Luftkurort.

Wie der Rigi eine Art Rigidus mons (rauer, windiger Berg) ist, so könnte man, was Vegetation und Anbau in der Höhe von über 1000 M. bei Höchenschwand betrifft, ebenfalls von einer gewissen Rauheit reden, doch wird dieselbe durch den Anblick freundlicher Häusergruppen im charakteristischen Schwarzwälderstil ringsumher wesentlich gemildert. Dass man sich auf dieser Höhe gegen stärkere Luftströmungen u. wech-

selnde Temperatur mit warmen Kleidern zu versehen hat, versteht sich von selbst; die Ansicht jedoch, dass Luftkurorte solcher Luftströmungen wegen als „Windkurorte“ gefährlich seien, grenzt an's Komische. Fahren wir auch nicht von Waldshut oder Albruck auf Zahnradbahnen zu diesem Luftkurort empor, so wird sich dennoch der Besuch von Jahr zu Jahr vermehren, so lange nicht die Errichtung von ähnlichen Hotels auf dem Feldberg, Belchen, Kandel oder Blauen Höchenschwand Konkurrenz macht.

Man muss oft lächeln, wenn man in vielen Journalen Anpreisungen von Gasthöfen als „Luftkurorten“ liest, die in tiefen Thälern, in engbegrenzten Thaleinschnitten oder auf Höhen liegen, die kaum 600 M. erreichen und oft von höheren Bergen umgeben sind. Wir schenken solchen oft schön und romantisch gelegenen und vortrefflich gehaltenen Etablissements, wie z. B. in St. Blasien, St. Märgen, Bonndorf, Schluchsee, Höllenthal und Umgebung, Furtwangen, Gütenbach, Triberg, St. Georgen u. s. w. u. s. w. alle Anerkennung, können aber viele derselben nicht als wahre Luftkurorte gelten lassen. Wer sollte nicht den Unterschied dessen, was man Luft, erfrischende, reine Luft nennt, bemerkt haben, wenn er in den heißen Monaten Juli und August aus Höchenschwand in das romantische Albthal nach St. Blasien oder in das Rheinthal nach Waldshut hinabwandert!

Indessen eignen sich Höhen von über 1000 M. für manche Leidende nicht und somit wird es den zahlreichen, schön gelegenen *Gasthäusern*, wie solche alljährlich im Schwarzwalde emporwachsen, ebenfalls nicht an Besuchern fehlen.

Von den oben erwähnten beiden *Belvederen*, sowie aus den Fenstern der Südfront des Hotels hat man einen Blick über den, die ganze Schweiz von Südwest nach Nordost durchziehenden Riesenkamm der Hochalpen, vom Montblanc bis Sentsis, nebst einem Theil des Bayerischen und Vorarlbergischen Gebirges. Dieses *Panorama* sucht seines Gleichen in Deutschland; es ist immer grossartig und überwältigend, mit jeder Tageszeit und Lichtstimmung wechselnd und neu. Dunkelblau und scharf erhebt sich der Kamm des Bayerischen Gebirgs vor Aufgang der Sonne, während die Schweizeralpen noch nebelbleich und schattenlos der helleren Beleuchtung durch das Tagesgestirn harren. An die kantigen, spitzen Zacken der Graubündtner Berge, der Scesaplana, des Piz Sol, Sardona u. s. w. reihen sich die glitzernden Schneefelder des Tödi, Sustenhorn's, Titli's, Galenstock's. An die erhabene Gruppe der Schreck- und Wetterhörner mit der Spitze des Finsteraarhorns über dem Rosenlaur-Gletscher schliessen sich die Riesen des Berner Oberlandes, die Pyramiden des Eiger's und Mönch's, die hoch emporstrebende Schneemasse der Jungfrau und unzählige andere, theils jäh abfallende, theils kraus- und wellenförmig sich ausbreitende Firnflächen, Blümlisalp, Doldenhorn, Balmhorn, Altels, bis zu den nach Savoyen hinüberlaufenden Gipfeln der Diablerets u. s. w. (Vgl. das Pa-

norama.) Herrlich erglänzt mitunter die ganze Alpenkette in rosenfarbiger Abendbeleuchtung; dann treten die schroffen Felszacken und die Schneefelder um Glärnisch, Tödi, Uri-Rothstock scharf und deutlich hervor, der Pilatus, der Rigi, der Uetli heben sich klar von dem dunkleren nebelblauen Hintergrunde ab und nicht selten sieht man die Strahlen der untergehenden Sonne an den Fenstern der Rigi- und Uetli-Gasthöfe glitzern. Wenn endlich das Rosenroth in blassen, bleifarbenen Duft übergeht, dann schimmert zuletzt noch die Kuppe des Montblanc zum Abschied grüsend herüber.

Es ist freilich nicht jedem Touristen, welcher am Abend ankommt und am andern Morgen wieder fortreist, eine vollständige Alpenansicht vergönnt, aber dennoch vergeht durchschnittlich kaum eine Woche, wo Kurgäste oder länger ausharrende Touristen sich nicht einer solchen zu erfreuen haben; ausserdem bringt der Telegraph bei etwaigen Anfragen über Hoffnung auf Alpenaussicht die Antwort rasch in die tiefer gelegenen Ortschaften. Auch dafür sorgt das *Hotel Höchenschwand* in Folge Uebereinkommens mit befreundeten Wirthen.

**Kleinere Spaziergänge:** Zu den Bänken im nahen Walde, 10 Minuten; dieser Punkt soll demnächst mit den herrlichen Waldwegen verbunden werden, welche von dem Forstamt St. Blasien bereits in dieser Richtung ausgeführt sind. Spaziergang zum Belvedere, 10 Min. Schlüssel und Fernrohr im Hotel. Zum Eisloch,  $\frac{3}{4}$  St. Man verfolgt eine Strecke lang (15 Min.) die neue Strasse nach Häusern und biegt rechts in den Fahrweg, der zu dem sogenannten Dreherhäusle, einem grossen, einsam gelegenen Bauernhofe mit kleiner Sägmühle führt. Führer von hier aus nützlich. Das Eisloch ist eine fast ganz verschüttete, grottenartige Felsenspalte, aus welcher stets ein kalter Luftzug strömt, welcher Eis und Schnee bis in die heissesten Sommertage erhält; zwei vor diesem Windloch als Bänke angebrachte Felsbrocken sind mit dichtem Moos überzogen und bezeugen, dass man diesem Punkt früher mehr Aufmerksamkeit schenkte. Von hier führt ein einsamer, schmaler und steiler Pfad auf moränenartigem, mit den mannfaltigsten Moosarten überwachsenem Geröll an das Ufer der Schwarza wie in einem Urwalde hinunter. — In der Nähe des Dreherhäusle, am Burgwalde, befinden sich einige schwache, kaum mehr zu erkennende Spuren des sog. Heiden schlösschens, in welchem man eine alte Befestigung erkennen will, über welche jedoch nichts Historisches existirt. — Sehr zu empfehlen ist der kurze Spaziergang auf der alten Strasse, die

nach Häusern führt (Fussweg durch d. Wald kürzt) bis zu der Stelle, wo sich d. Blick auf d. Felsen, rechts u. links v. Häusern, öffnet (25 Min.). An diesem schönen Punkte soll demnächst eine Bank od. ein Pavillon errichtet werden. — Spaziergang über Hepenschwand nach Attlisberg und zurück nach Höchenschwand, 1 St. Spaziergang nach Amrigschwand (*Adler*)  $\frac{1}{2}$  St.

Grössere Spaziergänge (Vormittags oder Nachmittags zu machen): Am Belvedere vorüber durch Getreidefelder auf einem schmalen Fusswege in der Richtung des Albthals bergab, dann weiter im Wald bergab bis zu einer Felsengruppe (hier fehlte 1875 ein nothwendiger Wegweiser) und von hier auf guten Fusswegen rechts bis zu dem Wegweiser, der links zu der Schmelze, rechts nach Höchenschwand zeigt. Der Rückweg von hier zieht sich ziemlich steil im Zickzack, stets durch Wald, an malerischen Felsen vorüber, bergan, bis man zu einer Bank gelangt. Von dieser Bank den Weg rechts einschlagend, gelangt man zu einer andern Bank und dann auf nicht mehr zu fehlendem Wege nach H. zurück. Wer den eben erwähnten steilen (aber romantischen) Weg vermeiden will, kann von dem mit „Schmelze“ und „Höchenschwand“ bezeichneten Wegweiser in der Richtung nach St. Blasien eine Strecke weiter bis zu einem andern Wegweiser wandern, der ebenfalls nach Höchenschwand weist. Auf diesem bequemeren, aber weiteren Wege (schöne Rückblicke) befinden sich ebenfalls zwei Bänke. Dieser Weg trifft bei der oben erwähnten Bank mit dem steileren zusammen. Diese prachtvollen Waldwege, welche in's Albthal nach Kutterau und St. Blasien führen, verdanken wir den ehrenwerthen Bemühungen der Förster von St. Blasien. — Der Besitzer des Hotel Höchenschwand wird durch Anlage neuer Fusswege die noch fehlende Verbindung mit denselben herstellen. — Ein zweiter Spaziergang führt über d. Signal (970 M.) direkt nach d. Dorfe Strittberg, 880 M., *Adler*. Auf dem Wege dahin herrliche Fernsicht nach Rothhaus (grosse ärarische Brauerei), Brenden, Berau u. s. w. Von Strittberg durch eine Waldschlucht nach der einsamen Oelmühle ( $\frac{1}{4}$  St. oberhalb der Föhrenbachmühle) und von hier über Segalen (in sehr geschützter Lage von Obstbäumen umgeben) und Amrigschwand zurück. Von Strittberg führt ein direkter, aber beschwerlicher Weg (Führer nützlich) über d. Schwarza hinüber nach Brenden. — Ein dritter Spaziergang ist der nach St. Blasien, wo man die Wahl hat zwischen der alten und neuen Strasse oder den oben erwähnten Waldwegen. Damit ist der Besuch der hü-

schen Anlage Tusculum (s. R. 16) zu verbinden. Auf dem Rückwege von St. Blasien schlage man den Fussweg ein, wo d. Nickelwerk gegenüber ein Wgw. links nach Häusern und Schluchsee weist; nach Ueberschreitung einer kleinen Brücke geht es rechts auf schmalem Pfade direkt nach Häusern; links führt d. Pfad an kleinen Wasserfällen aufwärts und mündet in die Strasse, welche nach Blasiwald und zum Windberghof führt. S. Route 16. Folgt man diesem Wege nach Blasiwald etwa 10 Min., so mündet rechts ein steiler Holzweg, der in einer weiten Kurve ebenfalls zu den oberen Wohnungen von Häusern führt. — Ein vierter interessanter Spaziergang führt über Häusern (auf der Strasse nach Brenden) hinab in's Schwarzathal nach Schwarzabruck und zu den Bauernhöfen daselbst; hin und zurück 3—4 St. — Eine angenehme Nachmittagspartie ist ein Spaziergang nach der *Bierbrauerei Waldhaus*, von wo man mit der, Abends von Waldshut nach Höchenschwand und St. Blasien fahrenden Post zurückkehren kann.

Grössere Touren (theils zu Fuss, theils mit Hilfe von Fuhrwerk):

1. Ueber Häusern zu Fuss nach Schwarzabruck und von hier die Strasse nach Brenden hinauf bis zu dem Wegweiser, der nach Staufen weist (2 St.); dann über Staufen, Schönenbach u. Schwarzalden (sehr lohnend) nach Seebuck (weitere 2 St.) oder nach Schluchsee und von hier mit der Mittagspost auf der neuen (korrigirten) Strasse am rechten hohen Ufer der Schwarza über Häusern zurück.

2. Ueber Häusern auf der neuen Strasse zu Fuss nach Seebuck (2 $\frac{1}{2}$  St.), von hier nach Rothhaus, 1 $\frac{1}{4}$  St., (Mittagsessen) und mit der Post denselben Weg (oder von Rothhaus über Schönenbach, Staufen und Schwarzabruck) zurück.

3. Zu Wagen über Häusern, Schwarzabruck und Brenden nach Berau (*Rössle*); in Berau Führer nehmen bis zur Mündungsstelle der Mettma in die Schlücht und dann den herrlichen Weg durch das kürzlich erst eröffnete, wildromantische Schlüchtthal nach d. Witznauer Mühle (*Wirthshaus*; nur zu Fuss und zwar nicht ohne Beschwerde zu bewerkstelligen). An der Witznauermühle findet man den von Berau aus dahin bestellten Wagen wieder und fährt entweder die schöne neue Fahrstrasse mit herrlichen Aussichtspunkten nach Berau und dann über Brenden wieder zurück, oder schlägt von der Mühle den holperigen Fahrweg am linken Ufer der Schwarza aufwärts über Leinegg und Föhrenbachmühle (Erfrischungen) nach Segalen und Amrigschwand als Rückweg ein.

4. Am Morgen in d. Frühe zu Wagen (Post) bis Waldhaus oder Bannholz. Dann zu Fuss über Ay u. Aispel zu d. oberen Wasserfall im Haselbachtal und über Nöggenschwyl, Föhrenbachmühle, Segalen zu Fuss zurück.

5. Früh am Morgen fahren bis Tiefenhäusern; dann zu Fuss über Brunnadern nach Niedermühle und im Albthal abwärts nach Albbruck. Nachmittags über St. Blasien und Häusern zurück (Post).

6. Fahren über Häusern, Schwarzabruck, Staufen und Schönenbach nach Grafenhausen bis zu der sehenswerthen Forstschaatschule in Rohrhof (oder bis Steinabad) und über Rothhaus, Seebruck u. Häusern zurück.

7. Ueber St. Blasien nach Vorder- u. Hinter-Menchenschwand und zurück. Gutes Fuhrwerk in der *Krone* bei Maier in St. Blasien.

8. Nach St. Blasien; von hier zu Fuss über Blasiwald nach Seebruck oder Schluchsee u. auf der grossen Strasse über Häusern zurück.

Wir könnten diesen Ausflügen noch eine Reihe anderer hinzufügen, wenn wir nicht überzeugt wären, dass jeder Leser sich dieselben aus den vorausgehenden und den nachfolgenden Routen leicht selbst zusammensetzen kann. Dass Höchenschwand an Abwechslung und Manchfaltigkeit der Ausflüge andern Kurorten nicht nachsteht, erhellt aus dem Obigen. Allerdings ist H. nicht ganz von Wald umgeben und es fehlt somit an schattigen Spaziergängen in unmittelbarer Nähe des Kurhotels, aber die oben genannten Bänke im Walde sind in 10 Min. bequem zu erreichen.

## XVIII. Route.

### Von Höchenschwand und St. Blasien durch das Albthal nach Albbruck an den Rhein.

Da viele Touristen, welche von Freiburg aus durch das Höllenthal den Titisee besuchen, von dort aus den Feldberg besteigen und nach einem kürzeren oder längeren Aufenthalt in Schluchsee, Höchenschwand oder St. Blasien auf dem schönsten Wege die nächste Eisenbahnstation zu erreichen streben, um die Reise an den Bodensee oder in die Schweiz fortzusetzen, so führen wir dieselben durch das romantische Albthal, welches wir bereits in